

1. Könige 3,1–28

Von Gott geschenkte Weisheit

Salomos erste Maßnahmen nach seiner Thronbesteigung galten der Abrechnung mit den Widersachern seines Vaters (Kap 2) – ein Vorgang, der uns nicht leicht nachzuvollziehen fällt. Aber so wird Salomos Macht gefestigt, und Gottes Verheißung an David geht in Erfüllung. Nun geht es an die inhaltliche Gestaltung der neuen Regierung. Wie packt Gott es an, daß er für Salomo zum Vater wird (vgl. 2.Sam. 7,14)?

Mehr als ein Traum (Verse 1–15)

Unabhängig von der von Gott geschenkten Weisheit erwies sich Salomo als geschickter Taktiker: Die Eheschließung mit einer Tochter des ägyptischen Pharaos gewährte ihm Frieden an der Südfrent seines großen Reiches. Zugleich schuf er damit jedoch den Grundstock für die Vielweiberei, die ihm schließlich zum Fall geworden ist (1.Kön.11,1ff). Wie nahe jedenfalls Israels Gottesdienst dem Götzendienst war, machen die vielen Höhenheiligtümer deutlich. Sicher hatten auch damals schon viele keine Probleme damit, neben dem Herrn auch Baal und Aschera zu verehren. Noch gab es kein zentrales Heiligtum, das den Unterschied klar deutlich machte. Deshalb konnte auch Salomo ohne schlechtes Gewissen das Höhenheiligtum in Gibeon aufsuchen. Es war unter den vielen in Israel offensichtlich das bedeutendste. Das wird durch den Besuch des Königs und die tausend Brandopfer unterstrichen.

Im nächtlichen Traum erlebt Salomo dann etwas, was uns sonst nur aus Märchen bekannt ist: Salomo hat einen Wunsch frei. Wie er diesen nun nutzt, ist geradezu vorbildlich. Er denkt nicht zuerst an sich, sondern an das Volk, für das er so umfangreiche Verantwortung zu tragen hat. Und er dankt Gott, weil er daran denkt, daß er selbst ja schon unverdient auf dem Thron sitzt – Gottes Gnadengeschenk und einstige Verheißung an David. Er hat nicht mehr verdient, und deshalb will er nicht mehr, als ein vorbildlicher König sein, der für sein Volk in rechter und gerechter Weise da ist. Als König war er auch oberster Richter in Israel. Und als junger Mensch hatte er bisher kaum Erfahrung, um diesen Aufgaben nachkommen zu können. Gott reagierte auf solche Bescheidenheit und Demut mit Überfluß. Salomo sollte Gottes Barmherzigkeit überreich erfahren. Gott machte ihn zu einem für alle Zeiten geradezu sprichwörtlich weisen Menschen.

Eine erste Bestätigung (Verse 16–28)

Alles nur ein Traum!? Salomo nahm es ernst, was er geträumt hatte, und brachte Gott durch ein Opferfest in Jerusalem seinen Dank. Und bald sollte sich die göttliche Schutzherrschaft zeichenhaft erweisen. Die bekannte Geschichte von den beiden Prostituierten, die sich um ihre Kinder streiten, wirft ein bezeichnendes Licht auf Salomos Fähigkeit. Wie erbeten, konnte er hören (V. 9: wörtlich "hörendes Herz") und verstehen, zwischen gut und böse

unterscheiden. Sein "salomonisches Urteil" löste den Fall im Handumdrehen. Für solche und ähnliche Fälle wurde er weit über die Grenzen Israels hinaus berühmt (3,12; 5,11). Und als erstes wurde damit im Volk, das teilweise wohl noch nicht ganz hinter ihm stand, seine Autorität gefestigt, sein Ansehen vermehrt. Gott hält sein Versprechen.

Fragen zum Gespräch:

- Ob Salomo die Tochter Pharaos auch dann noch geheiratet hätte, nachdem er von Gott mit Weisheit begabt wurde?
- Gott kann auch heute durch Träume sprechen. Woran erkennen wir, was von ihm kommt?
- Die göttliche Begabung schließt menschliche Fehler nicht aus. Was trägt Salomo dazu bei, daß Gott sein Versprechen erfüllt?

Dekan Claus-Dieter Stoll, Sulz